



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Februar / März 2016

**Feier zum Gründonnerstag am 24. März um 18 Uhr in der Emmaus-Kirche
Karfreitag - Feier zur Todesstunde Jesu am 25. März um 15 Uhr
Feier der Osternacht: 26. März um 22 Uhr
Familiengottesdienst Ostersonntag: 27. März um 10 Uhr**

Spiritualität im Gespräch

Do 18. Februar um 20 Uhr

Sinah Altmann: „Der Sinn ist der Motor des Lebens!“ (V. E. Frankl)

Do 17. März um 20 Uhr

**Whathappensnext-Ensemble / Reinhard Gagel:
Die Stille in der musikalischen Improvisation**

KISS - Kunst im Seitenschiff: Flucht / Imigration

Vernissage am 14. Februar um 18 Uhr

So 20. März um 18 Uhr: Per Lacrimas ad Lucem

Arcadia-Consort Berlin - Musik zur Passion

Inhaltsverzeichnis

Februar / März 2016

Bleibet hier und wachet mit mir	Seite 3-5
Gottesdienste in der Heiligen Woche	Seite 5
Veranstaltungen - Aus der Gemeinde	Seite 6
Gottesdienste	Seite 7
Beratungsstellen	Seite 8
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 9
Spiritualität im Gespräch	Seite 10
KISS und Konzert Arcadia Consort	Seite 11
Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Jes 66,13)	Seite 12-13
Für die Zukunft	Seite 14 - 16
Kinderseiten	Seite 17 - 16
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Fotos auf Seite 1 (Kreuz der Tabor-Kirche), 3, 4 & 8 (Kreuz der St. Matthäus-Kirche): Stefan Matthias

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

Eine Busfahrt, die ist lustig ...



Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölbergemeinde einen Busausflug.

Dieser findet in der Regel am Ende des Monats statt. Um 13.00 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20.00 Uhr. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 10 Euro.

Die Fahrt geht ins Umland von Berlin. Mitfahren kann jeder der Zeit hat und einen Ausflug machen möchte. Ziel ist ein Speiserestaurant im Umland, wo wir gemeinsam Mittagessen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang.

Unser erster Busausflug im Jahr 2015 findet am Donnerstag, dem 24. März um 13.00 Uhr statt. Abfahrt ist vor der Taborkirche.

Die weiteren Busausflüge finden an folgenden **Donnerstagen** immer um **13:00 Uhr** statt:

21. April	26. Mai	23. Juni
21. Juli	25. August	15. September
13. Oktober	22. 12. - Lichterfahrt um 16 Uhr	

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!



Und Jesus nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

Mt 26,37-40

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 10. Februar ist Aschermittwoch und damit beginnt die Fasten- und Passionszeit, die dann in den Karfreitag mündet. Im Mittelpunkt dieser Zeit steht die Leidensgeschichte Jesu mit seinem Ende am Kreuz.

Warum aber sollten wir uns dieser schmerzvollen Geschichte aussetzen? Was könnte für uns heilsam sein an diesem Blick auf das Kreuz und den Gekreuzigten?

Vielleicht erschließt sich uns das befreiende und erlösende, wenn wir uns dem, dem wir sonst lieber aus dem Weg gehen, aussetzen: dem Schmerz. Bleibet hier und wachtet mit mir, so bitte Jesus

seine Freunde, als er in Gethsemane betet. Vor ihm die Gefangennahme, die Folter, die Ermordung – er hat befürchtet was ihn erwartet. Er ringt mit sich, ob er dem standhalten kann oder er dem standhalten soll und muss.

Bleibet hier und wachtet mit mir. Wir wollen das versuchen. Hier zu bleiben und nicht einfach wegsehen, eine Begegnung wagen mit dem, was uns diese Geschichte an Schmerz und Gewalt zumutet. Wir setzen uns dem aus. Vielleicht heilt das unsere Seele.

Da hängt also der am Kreuz, der auf die Gewalt verzichtet hat. Der sich nicht verteidigte, der sich

nicht versteckt hat. Da stirbt der hilflos, der gesagt hat: du sollst dem, der dir Böses will, nicht mit Gewalt widerstehen. Und liebt eure Feinde, hat er gesagt. Und wenn dich einer schlägt, schlag nicht zurück: Biete ihm auch die andere Seite an. Bleibet hier und wachet mit mir! Warum diese Gewalt? Warum muss man den Hilflosen, der schon im Staub liegt, warum ihn noch treten? Warum diese Gewalt?

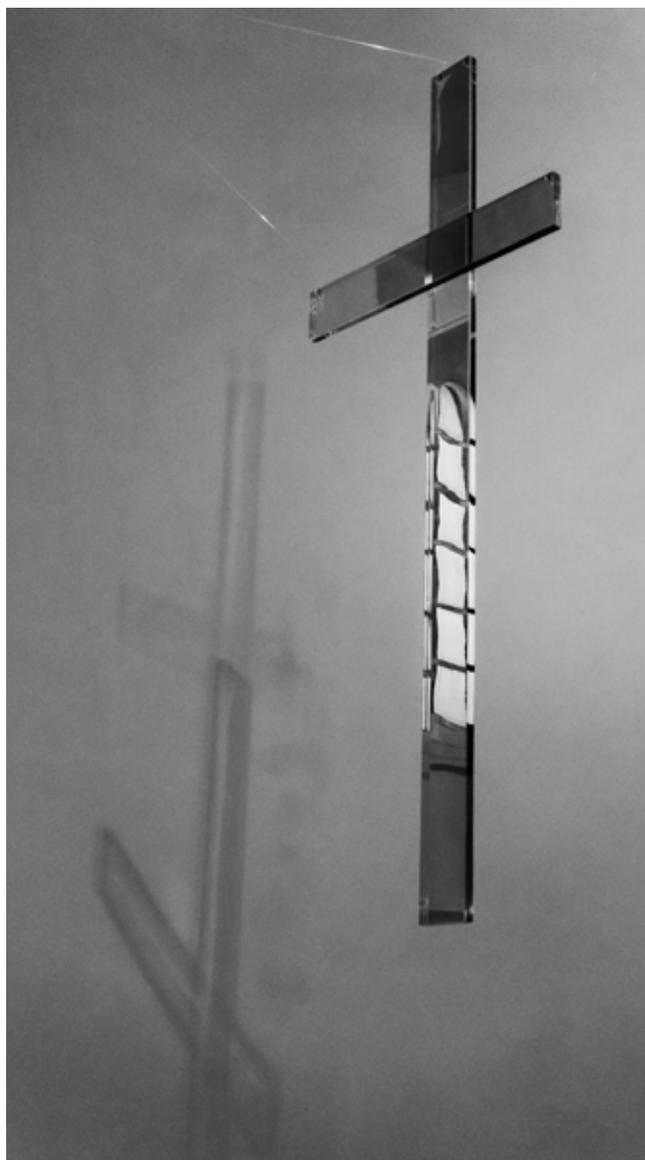
Wenn wir auf diesen Sterbenden am Kreuz schauen, schauen wir in den Abgrund unseres Menschseins. Das grausame Töten, das Quälen und Foltern haben wir Menschen perfektioniert. Kein Tier ist so grausam wie der Mensch es sein kann.

Wenn wir an das Kreuz schauen, dann müssen wir über uns erschrecken. Die Kreuzigung, die permanente Passion, sie begann mit Kain und Abel und sie begleitet uns durch die Geschichte aller Kontinente. Sie kulminiert in den Exzessen der Vernichtung in den Gaskammern und Gulags des letzten Jahrhunderts und hört nicht auf bis heute. Die Unschuldigen und Schwachen und Hilflosen, sie werden gekreuzigt und radioaktiv verseucht, wir lassen sie verhungern in den Wüsten und Verwüstungen und wir lassen die Kinder arbeiten in den Granitsteinbrüchen und Todesfabriken. Dies sich zu vergegenwärtigen ist kaum möglich und aushaltbar: Bleibet hier und wachet mit mir. Wir setzen uns dem einfach aus. Vielleicht heilt uns das.

Ja, der Mensch ist das vielleicht grausamste Wesen unseres Planeten. Wir mögen uns das nicht gern eingestehen. Aber wenn wir die Augen geöffnet halten, müssen wir das wohl sehen.

Und die Gewalt, sie geschieht nicht einfach nur durch andere und ist woanders, sondern sie wird von uns aktiv ausgeübt, auch wenn wir es nicht direkt tun. Aber wir sind Glied in einer Kette und Verflechtung, die in Gewalt endet. Wir sind verstrickt.

Wenn ich esse, weiß ich dann was ich tue? Wie kommt die Nahrung auf meinen Teller? Was esse ich? Es ist durch die Hände vieler gegangen. Können sie von ihrer Arbeit leben? Die Billiglohnarbeiter in den Plantagen, die Frauen und Kinder auf den Feldern, wie leben sie von ihrem Lohn?



Und die Tiere, die wir essen, kennen wir ihr Leid? Interessiert es uns? Was geschieht in den Mastbetrieben und Schlachthöfen?

Womit ich mich kleide, wo kommt es her? Wer hat es genäht und gefärbt? Können die Arbeiterinnen und Arbeiter von ihrer Arbeit gut leben?

Das Öl, mit dem wir heizen, mit dem wir fahren, mit dem wir fliegen, ohne welches unsere Wirtschaft zusammenbrechen würde, wo kommt es her? Aus Saudi Arabien oder Kuwait, dem Irak, Syrien oder Libyen? Wer verdient an dem Öl? Wieviel Krieg und Unterdrückung ist damit verbunden?

Wie gehe ich damit um, mit dem, was ich weiß und wissen könnte?

Will ich es überhaupt wissen? Will ich überhaupt hinsehen?

Bleibet hier und wachet mit mir. Wir setzen uns dem einfach aus. Vielleicht heilt uns das.

Und ja: Jesus der Mann wurde von den anderen Männern umgebracht. Die Geschichte der Gewalt ist männlich. Es sind zum allergrößten Teil Männer, die Gewalt ausüben, in Kriegen und Gewaltverbrechen. Wie gehen wir damit um, wir, die Männer?

Es sind Frauen, die den größten Schmerz tragen um ihre ermordeten und vergewaltigten Kinder, so wie Maria, die die Leiche ihres Sohnes beklagt.

Oft wird gefragt, warum wir im Protestantismus den Karfreitag als höchsten Feiertag ansehen und warum wir als zentrales Symbol im Christentum einen sterbenden Menschen am Kreuz haben.

Die Antwort heißt: damit wir daran erinnert werden. Damit wir nicht vergessen und wegschauen. Damit wir wach werden, damit wir aufwachen aus unserer Verdrängung und Träumerei. Damit wir hinschauen und es lernen den Schmerz des Anderen wahrzunehmen. Damit wir anfangen zu fühlen und damit wir wahrnehmungsfähig werden.

Bleibet hier und wachet mit mir. Wir setzen uns dem aus. Vielleicht heilt uns das.

Ich wünsche uns eine gesegnete Fasten- und Passionszeit.

Stefan Matthias



Gottesdienste Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern

Feier zum Gründonnerstag mit Tischabendmahl 24. März um 18 Uhr

in der Emmaus-Kirche am Lausitzer Platz
mit Pfarrerin Elisa Gebhardt und Pfarrerin Susann Kachel

Feier zur Todesstunde Jesu Karfreitag 25. März um 15 Uhr

Mit Musik und Texten - in der Tabor-Kirche
mit Ulrike Brand und Pfarrerin Elisa Gebhardt

Feier der Osternacht 26. März um 22 Uhr

In einer liturgischen Osternachtfeier wollen wir mit Musik, Gesang und Texten mit Christus aus der Dunkelheit des Todes in das österliche Licht des neuen Lebens gehen.
In der Tabor-Kirche mit Pfarrer Stefan Matthias

Ostersonntag 27. März um 10 Uhr Familiengottesdienst

in der Tabor-Kirche mit Pfarrerin Elisa Gebhardt
und anschließendem Osterfrühstück.





Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	27. Februar	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Busausflug	Donnerstag 24.3.16		13 Uhr



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat November / Dezember ergaben 1535,24 € (amtliche) und 935,14 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Seniorenarbeit, Kirchenmusik, Turmsanierung, Taborbote, Chorarbeit, Orgelrücklage und Gottesdienstgestaltung.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Brot für die Welt, Berliner Missionswerk, Krankenhausseelsorge und verschiedene Arbeitsloseninitiativen.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im September / Oktober Spenden in Höhe von 775 €. Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Gottesdienste

Sonntag	31. Januar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	7. Februar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
Sonntag	14. Februar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	21. Februar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	28. Februar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	6. März	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
Sonntag	13. März	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	20. März	14 Uhr	Ordination von Pfrn. Elisa Gebhardt in St. Marien Karl-Liebkecht-Str. 8, 10178 Berlin
Karfreitag	25. März	15 Uhr	Feier zur Todesstunde Jesu, Pfrn. Elisa Gebhardt
Samstag	26. März	22 Uhr	Osternacht, Pfr. Stefan Matthias
Ostersonntag	27. März	10 Uhr	Familiengottesdienst, Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	3. April	10 Uhr	Pfr. Ekki Gahlbeck

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



**Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de**

Taizé-Singen

in der nächtlichen Martha-Kirche am Sonntag 7. Februar und 6. März, 20 Uhr.
Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

Silent room

Musik und Stille in der nächtlichen Martha Kirche am Freitag 5. Februar
und 4. März, 22 Uhr. Mit Uli Domay

Musik und Suppe

Sonntag, 14. Februar 2016, 20 Uhr
„Im Freien“. Michael Luikart, piano: Bach – Bartók - Beethoven
Leslie Christin Sokoll – Texte

Sonntag, 21. Februar 2016, 20 Uhr

„Fly away“. Uli Domay – tasten: Bach u. a.
Info und Anmeldung für beide Abende bei Uli Domay, Tel. 618 62 85

Segnungsgottesdienst:

Sonntag, 14. Februar 2016, 10 Uhr. Monika Matthias, Uli Domay und Team.
Gottesdienst mit der Möglichkeit, sich salben und persönlich segnen zu lassen.
Am Tag nach dem Valentinstag laden wir zudem Paare sehr herzlich ein.

Frauenbesinnungstag in der Fastenzeit:

Am Samstag, 27. Februar 2016, 9.30 bis 16 Uhr, mit Monika Matthias.
Meditation, Gesang, Bibliolog, Austausch, Gehmeditation auf der Straße, gemein-
sames Essen, zu dem alle eine vegetarische Köstlichkeit mitbringen. Im Mittelpunkt
steht Psalm 63 in einer Übertragung von Ivone Gebara, Brasilien.
Info und Anmeldung: Monika Matthias, Tel. 612 88 07

Donnerstag, 18. Februar 2016 um 20 Uhr

Sinah Altmann: „Der Sinn ist der Motor des Lebens!“

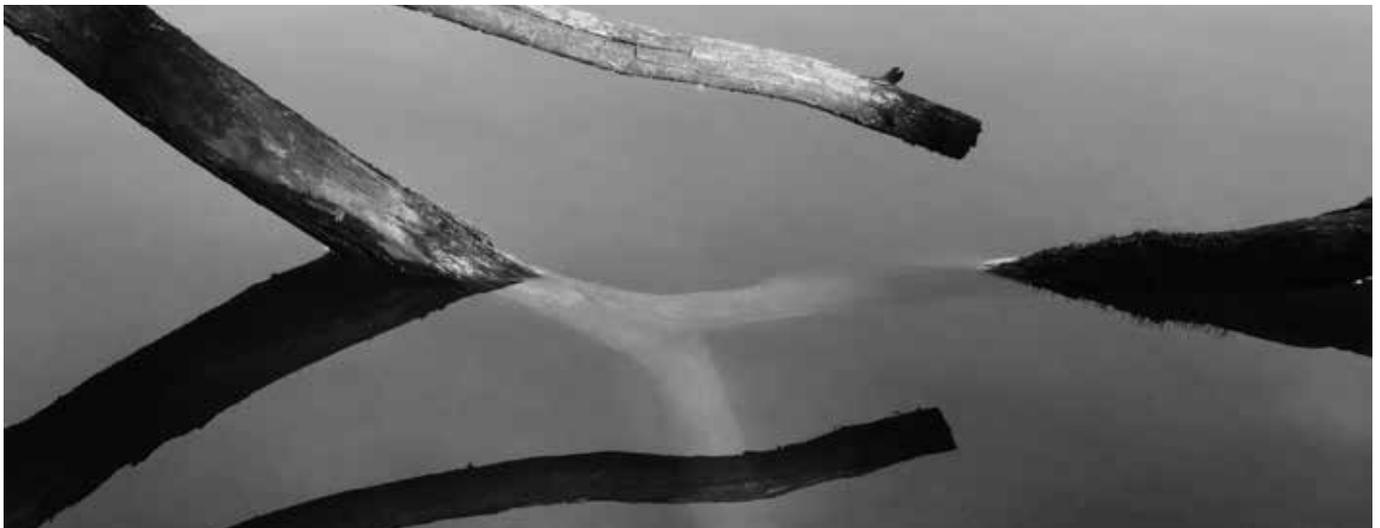
Die Logotherapie Viktor E. Frankls als Sinnlehre gegen die Sinnleere

Viktor Emil Frankl (1905–1997), Neurologe, Psychiater, philosophischer Gesellschaftskritiker und sozial engagierter Arzt ertrug die Inhaftierung in 4 Konzentrationslagern, während kein einziges Mitglied seiner Familie das Inferno überlebte. Sein nach seiner Rückkehr verfasstes Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“ erschien in Millionenaufgabe. Bereits in den frühen 30er Jahren entwickelte Frankl die „Logotherapie und Existenzanalyse“.

Diese sinnzentrierte Psychotherapierichtung basiert auf drei philosophischen und psychologischen Grundgedanken: Freiheit des Willens, Wille zum Sinn und Sinn im Leben.

Seit mehr als 20 Jahren ermutigt **Sinah Altmann** mit Ihrem Angebot der Sinn- und Werteorientierten Persönlichkeitsentwicklung Menschen, ihren privaten und beruflichen (Eigen-) Sinn zu entdecken und pro-aktiv zu leben. Dabei orientiert sie sich an Viktor E. Frankls Worten:

„Wer um den Sinn seines Lebens weiß, dem verhilft dieses Bewusstsein mehr als alles andere dazu, äußere Schwierigkeiten und innere Beschwerden zu überwinden.“



Donnerstag, 17. März 2016 um 20 Uhr

Whathappensnext-Ensemble / Reinhard Gagel:

Die Stille in der musikalischen Improvisation

Stille ist wie ein leeres Glas, in das jeden Augenblick irgend etwas gegossen werden kann. (John Cage)

Das WhatHappensNext-Ensemble Berlin wird an diesem Abend die Kraft der Stille musikalisch erfahrbar machen. Wir werden aber auch über das sprechen, wie wir Stille in unserer Musik erfahren und welche Bedeutung sie für uns hat. Wir werden Analogien finden auf geistigen, psychischen und physikalischen Ebenen. Wir beginnen und enden unsere Musik in Stille. Stille ist der Raum, in dem Musik erklingt. Stille ist der Nullpunkt des kreativen Schaffens. In der Stille erhören wir Spuren dessen, was werden will, wir lesen die Spuren in der Stille und folgen ihnen.

Das **WhatHappensNext-Ensemble Berlin** bringt unter der Leitung von **Reinhard Gagel** acht Musiker zusammen, die sich mit vielfältigem musikalischen, spirituellen und persönlichen Hintergrund gefunden haben, in der Freude an einem immer ungewissen, und doch sehr bestimmten musikalischen Ausdruck.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Wir erbitten aber eine Spende für die Referentinnen und Referenten und für unsere Arbeit.



TABORGEMEINDE
Kunstaussstellung im
Seitenschiff
(K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, dienstags, freitags **09 - 13 Uhr**

mittwochs **16 - 19 Uhr**

donnerstags **11 - 17 Uhr**

sonntags **13 - 18 Uhr**

Nächste Vernissage am 14. Februar 2016 - 18 Uhr

„Flucht / Imigration“

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Sonntag 20. März um 18 Uhr

Per Lacrimas ad Lucem

Musik zur Passion

Arcadia-
Consort Berlin

Vocal- und
Instrumentalmusik
des 15. - 17. Jhrd.
mit Flöten, Geigen,
Gamben, Laute und
Gesang.

Der Eintritt ist frei.
Um eine Spende wird gebeten.



Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Jes 66,13)

Dieser zur Jahreslosung für das Jahr 2016 gewählte Vers steht in einem Kontext von Versen, die alle Gottes Heilshandeln mit weiblichen Bildern beschreiben: Eine Frau bringt einen Sohn ohne Wehen zur Welt (V.7), und ein ganzes Volk wird geboren, noch bevor die Wehen einsetzen (V.8). Dabei betätigt sich Gott selber als Hebamme und sorgt für eine gute Geburt (V.9); und die darauf folgende Freude wird mit einem Baby verglichen, dass aus der Mutterbrust Trost und Nahrung saugt und sich an der Muttermilch satt trinken kann (V.10f). Und wie Kinder auf den Armen genommen und auf den Knien geschaukelt werden möchten (V.12), wenn ihnen etwas fehlt, so will Gott selbst Trost spenden - eben wie es eine Mutter tut, die ihre Kinder tröstet und beruhigt (V.13). - Mit ihrer mütterlich-weiblichen Bilderwelt bieten diese Verse, am Ende des Jesajabuches, eine wichtige Ergänzung zu den ansonsten eher maskulin geprägten Gottesbildern der Bibel. Der, der sich um sein Volk sorgt, ist nicht nur ein starker Herrscher und ein machtvoller Souverän; er kann auch ganz nahbar und weich sein, ganz liebevoll und Trost spendend. Während viele männliche Sinnbilder eher die Unnahbarkeit und Autorität Gottes symbolisieren, finden sich hier weibliche Bilder vom Gebären, Trösten und Ernähren, die uns an Urfahrungen unserer frühesten Kindheit erinnern, an die Mutterbrust, die unseren Hunger stillte, die Wärme und der beruhigende Herzschlag der Mutter, an die wir uns kuscheln durften, wenn wir aus Albträumen aufwachten, und an Arme, die uns hochhoben und nach Hause trugen, wenn wir hingefallen oder müde waren.

Diese Texte sind nachexilisch verfasst worden, also in einer Zeit, in der nur Männer die Theologie Israels schrieben; und deshalb ist es kein Wunder, dass sie für Aussagen über Gott meist männliche Bilder verwendeten. Aber vielleicht war sich Israel durchaus bewusst, dass ihr Gott kein starker Mann im Himmel ist, denn es gehörte auch zu Israels Glaubenstradition, dass ihr Gott die Männer und die Frauen in gleicher Weise als göttliches Ebenbild erschaffen hatte und daher auch in weiblichen Bildern angemessen beschrieben werden konnte. Und so ist Gottes Wirken auch für uns heute immer auch väterlich-mütterlich und brüderlich-schwesterlich deutbar, je nachdem, welche Erfahrungen wir mit Vater, Mutter und unseren Geschwistern gemacht haben. Bei wem auch

immer wir in unserem Leben Trost und Güte erlebt hatten, wer auch immer uns Halt und Sicherheit geschenkt hat, als wir Trost und Schutz brauchten, darf für uns ein Sinnbild für diesen tröstenden und liebenden Gott sein, der uns zuspricht, uns so zu trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. Und auch wenn diese Erinnerungen an unsere früheste Beziehung zu unseren Eltern, zu unserer Mutter, an die Phase des Geborgenseins in der Kindheit oft schon zurückgetreten sind und die Herausforderungen und Entwicklungen unseres Lebens uns im Laufe unserer Jugend und unseres Erwachsenseins selbstständiger gemacht haben und uns aus dieser Abhängigkeit haben heraustreten lassen: Es ist immer die Frage, was wir ohne andere und alleine aus uns selbst heraus zu tun vermögen. Es bleibt immer eine Frage nach unserer Herkunft und nach den uns prägenden Personen und steht im Kontext unserer Sozialisation und unseres familialen Ursprungs. - Wir sind als Kinder abhängig gewesen von unseren Eltern, und unser Angewiesensein auf andere im Erwachsenenalter wird nicht immer nur als positiv erlebt. Auch verbindet nicht jeder ausschließlich nur positive Erinnerungen an seine Kindheit mit seinen Eltern. Und Abhängigkeiten und Abwertungen durch andere können uns im Erwachsensein auch deutlich den Eindruck der Unfreiheit und der Minderwertigkeit vermitteln; und Ablehnung und Geringschätzung können uns anhaltend in unserem Vertrauen und Selbstvertrauen einschränken - und nicht selten auch aus einer problematischen Sozialisation herrühren. Es sind Erfahrungen persönlicher Zuwendung und wertschätzender Liebe, die unsere Zuversicht und Entfaltung fördern und uns wachsen lassen. Und es sind die Worte der Ermunterung und des Trostes, die unseren Sinn erhellen und uns Wärme vermitteln. Dann können wir schwach sein, ohne es als Schwäche zu empfinden - und wenn wir uns von unserem Herzen her auf jemanden verlassen können, ohne uns verlassen vorzukommen.

Die erste, wesentliche Beziehung, die ein Mensch hat, ist die zu seinen Eltern, meist zur Mutter. Aber zu den wesentlichen Beziehungen, die wir häufig über vordergründige Herausforderungen so oft aus den Augen verlieren, gehört vorrangig auch unsere Beziehung zu Gott. Und auch wenn es in unseren menschlichen Beziehungen notwendig ist, sich abzugrenzen, um zu reifen, selbstständig zu werden und Verantwortung für unser eigenes

Leben zu übernehmen, so gründet unsere Selbstentfaltung und Freiheit im Glauben doch gerade darin, dass wir unser ganzes Leben von Gott her verstehen, auf ihn ausrichten und unser Leben danach gestalten. Er ist für seine Geschöpfe und für uns, er ist für mich, als ihr Schöpfer selbst das Leben und das Licht. Er ist noch viel mehr als ein liebevoller Vater, er ist wie eine zärtlich zugewandte Mutter. Und wenn wir Gott als die Liebe in Person verstehen, wird unser Leben sinnvoll und unsere Lebensperspektive weit und offen. Und wer wollte denn ohne das Licht der Sonne leben? Aber können wir aus Stolz unser Leben lang diese ganze Liebe für uns beanspruchen? Gerade in dunklen Zeiten tut es uns so gut, wenn wir uns von diesem Licht bestrahlen lassen können, und wenn wir uns an dieser Gnade nähren können. Wenn wir unter der Kälte leiden, suchen wir die Nähe des brennenden Feuers, und das strahlende Licht der Liebe wärmt uns erneut auf und lässt uns neu leben.

Von der kindlichen Geborgenheit und der hellen Klarheit haben wir uns beim Erwachsenwerden aber oft weit entfernt. Wie oft bleiben uns Sinn und Bedeutung unserer Erfahrungen im Dunkeln; und wie oft erleben wir eher Einsamkeit und Verlassenheit als die Wärme vertrauensvoller Beziehungen. Wenn Jesaja in diesem Bibelwort vom Trost Gottes spricht, ist als erster Adressat für diese Verheißung das Volk Israel; ihnen wird dieses Wort zugesprochen. Aber im babylonischen Exil oder in der Zeit danach gibt dieses Wort keineswegs deren Gefühle und Erlebnisse wider, sondern stand im Widerspruch zu ihrer gegenwärtigen Erfahrung und ihrer äußeren Situation. Ihre persönlichen Umstände waren ohne jede Zuversicht und ohne alles Vertrauen verdunkelt. Jetzt wird ihnen aber in dieser Situation das Unerhörte zugesprochen und nicht Gesehenes eröffnet, vor Augen geführt. Bisher waren sie keineswegs getröstet, sie waren bislang ohne alle Hoffnung. Dieser Zuspruch jedoch belässt sie nicht in ihrer

Verzweiflung, und die Zusage aus Gottes Mund wirkt in ihrer Angst wie Licht und in ihrer Verlassenheit wie ein wärmendes Feuer, denn im nachfolgenden Vers zur Jahreslosung eröffnet Jesaja ihnen: "Ihr werdet es sehen, und Euer Herz wird sich freuen" (Jes 66,14). - Dieser Trost mag anderen gelten - gilt er auch mir? Dass nicht nur das Volk Israel, sondern die ganze Welt und jeder Einzelne von uns diese Zuversicht und Zuwendung Gottes erspüren und erfahren kann, wird durch den Einen offensichtlich, der selbst das "Licht der Welt" ist. In Jesus Christus wird über alle Trauer



und Verzweiflung hinweg das Licht des Vertrauens und das Feuer der Liebe neu entzündet. Denn auch Jesus tröstet bei seinem Abschied, sich um seine Jünger sorgend, diese fast zärtlich wie eine Mutter mit den Worten Jesajas: "auch ihr habt jetzt Traurigkeit; ich aber will euch wiedersehen, und (dann) soll sich euer Herz freuen" (Joh 16,22).

Arwith Bartsch

Für die Zukunft

Das vergangene Jahr ist nach Angaben der US-Klimabehörde NOAA das weltweit wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen 1880 gewesen. Die Durchschnittstemperatur über Land- und Ozeanflächen lag um 0,9 Grad Celsius über dem Durchschnittswert des 20. Jahrhunderts, was in dieser Höhe nicht erwartet worden ist.

Der Start in das Jahr 2016 hätte in Deutschland sicher auch besser sein können, wie wir inzwischen mitbekommen haben, was aber nicht auf aktuelle Klimaabweichungen zurückzuführen war.

Jedoch Bange machen gilt nicht!

Deshalb erst einmal viele gute Wünsche, Gesundheit und Glück für die noch verbleibenden 11 Monate anno 2016.

Der Januar hat mir meinen Plan zerstört, Ihnen ein neue Geschichte zu „Der Schneekönigin“ ohne Kälte, Schnee und Eis erzählen zu wollen. Das wäre dann wohl bei dem gegenwärtigen (Januar) Winterwetter, sogar hier in Berlin, nicht glaubwürdig genug, zumindest sehr ungeschickt gewesen.

Dann also doch lieber wieder zu dem mehr prosaischen Alltag. Da kann ich Sie z. B. auf eine Neuigkeit hinweisen, die ich in der evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“ vom 17. Januar 2016 entdeckt habe. Dort wird im Leitartikel der Auftakt für ein integriertes Klimaschutzkonzept für die EKBO angekündigt, kommentiert und beworben.

Auf dem den Artikel illustrierenden Foto können Sie, sofern Ihnen die Zeitschrift vorliegt oder Sie im Internet nachsehen können und möchten, Herrn Baaske entdecken, der das Umweltbüro der EKBO wieder leitet. Ich habe ihn als einen sehr engagierten und kompetenten Mann für die Belange des Umweltschutzes kennen gelernt. Also wenn Sie für den Bereich der Kirche (EKBO) insgesamt oder ihre Teilbereiche Anregungen oder Vorschläge haben, die in ein Klimaschutzkonzept passen, um daraus eine Energie- und CO₂-Bilanz

zu erstellen, kann er für Sie ein guter Ansprechpartner sein, der Ihnen sicher helfen kann, etwas zu bewegen.

Telefonisch können Sie Herrn Baaske unter (030)24344-418 erreichen oder Sie mailen an h.baaske@ekbo.de.

Ich gehe davon aus, dass im Bereich der EKBO die Pariser Umweltkonferenz nochmals die Notwendigkeit des weltweiten Klimaschutzes deutlich gemacht hat, was sicher mit zu der kurz beschriebenen Initiative geführt hat.

Die UN Weltklimakonferenz im Dezember 2015 in Paris, dieser Titel ist zutreffender, ist letztendlich und hoffnungsvoll beendet worden.

Es gab und gibt viele kritische Stimmen, die gern mehr erreicht hätten.

Dass Ergebnisse unterschiedlich interpretiert werden ist aber eine menschliche Schwäche oder auch große Triebkraft der Menschen, denn sonst würden

wir uns wohl noch in der Steinzeit befinden, um das mal etwas volkstümlich auszudrücken.

Je mehr Sie sich mit den Pariser Beschlüssen befassen, wird Ihnen schnell klar werden, welche gigantische Arbeit noch zu leisten ist diese umzusetzen, aber es gibt jetzt immerhin eine Basis.

Die 196 Teilnehmerstaaten haben sich in Paris geeinigt innerhalb weniger Jahrzehnte den Ausstoß von Treibhausgasen praktisch auf Null zu reduzieren. Das ist das große Ziel. Die einzelnen Nationen müssen dazu jetzt Maßnahmen konzipieren, beschließen und realisieren, um dieses

Ziel zu erreichen. Wenn es gelingt, würde man die Erderwärmung unter zwei Grad halten können.

Ob diese Emissionsreduktionen insgesamt bzw. der einzelnen Nationen ausreichen werden, soll alle fünf Jahre kontrolliert werden.

Die Vereinbarung von Paris beinhaltet auch, dass diese, ich nenne sie mal Teilziele; nur verschärft



werden und nicht zurückgenommen werden dürfen. Rein physikalisch wäre die Zwei-Grad-Grenze aus heutiger Sicht noch machbar.

Die Industrieländer haben dabei größere Beiträge zu leisten, aber sie tragen natürlich auch mehr zum Ausstoß von Treibhausgasen bei. Die Entwicklungsländer dürfen aber nicht tatenlos zusehen, was dort dann sicher zur Armutsbekämpfung beitragen kann. In den Industrieländern gibt es derzeit schon viele unterschiedliche Methoden, um erfolgreich sein zu können. Aus Platzgründen möchte ich darauf nicht näher eingehen.

Meine bisherige, sehr oberflächliche Schilderung, macht aber schon erkennbar, wie kompliziert das Prozedere ist und noch sein wird.

Letztendlich werden wir aber alle mehr oder weniger aktiv daran mitarbeiten sollen, dürfen und auch wollen, um unseren Planeten lebenswert erhalten zu können.

Der Jahreswechsel ist zwar gerade erst vorbei, dennoch kann man auch jetzt noch gute Vorsätze fassen! Was sich da oft unrealistisch und utopisch anhört, ist durch das Pariser Abkommen sehr viel realer geworden, wenn an diesem Abkommen auch noch viel verbessert werden muss und Rückschläge schon offensichtlich sind. Sicher hat z. B. derzeit kein Mensch eine Lösung parat, um die vielen Kriegsgebiete auf unserem Erdball klimafreundlich und lebenswert gestalten zu können.

Nun aber weg von den globalen Problemen, von denen ich mir aber wünschen würde, dass sie vielen Menschen bewusst sein mögen, wenn diese u. a. über Standort- oder Baugenehmigungen für Bauvorhaben zur Energiegewinnung, -nutzung oder auch dazu benötigte Leitungstrassen zu verhandeln und darüber zu befinden haben. Da wäre mehr Sachlichkeit und Kompetenz oft sicher hilfreich, um gute für die Kontrahenten akzeptable Lösungen zu erreichen, die auch ökonomisch vertretbar sind und nicht auf der „Straße“ korrigiert werden müssen.

Auch die Stadtplanung hier in Berlin und anderswo in Deutschland scheint so ein kontroverses Thema zu sein. Vielleicht mal nach Kopenhagen schauen, das ist nicht so weit weg und es gibt da einige gute Ansätze, wie ich finde.

Nach so viel ernster Weltbetrachtung dann vielleicht noch etwas zum Schmunzeln!

Der Rudolph, der um die Weihnachtszeit fast in jedes Ohr dringt, ist eventuell gar nicht männlich, weil die Rentierbullen im Spätherbst meistens ihr Geweih schon abgeworfen haben. Alle Rentiere, also auch das des Weihnachtsmannes, die zur Gat-

tung der Hirsche gehören, bilden ein Geweih aus, d. h. sowohl die weiblichen und die männlichen Tiere. Dieses Geweih sprießt im Frühjahr. Die ausgewachsenen Bullen benutzen das dann, um beim Kampf um die Kühe die Rivalen zu vertreiben. Sobald die Kühe dann trächtig sind, verändert sich bei den Bullen der Hormonspiegel, was letztendlich zum Abwerfen des Geweihs führt. Die trächtigen Kühe behalten dagegen ihr Geweih meist bis April oder Mai, um sich oder ihre Futterstellen verteidigen zu können. Erst wenn sie ihr Junges gesetzt haben, verlieren auch sie das Geweih.

Daraus wäre eine logische Schlussfolgerung, dass das Weihnachtsrentier eigentlich weiblichen Geschlechts sein müsste.

So einfach ist es dann aber doch nicht, denn auch die noch nicht geschlechtsreifen Jungbullen tragen ihr Geweih ein paar Wochen länger, also durchaus auch bis Ende Dezember.

Der „Weihnachtsrudolph“ könnte demzufolge eine Rudolphine oder ein noch sehr junger Rudolph sein. Dies wird sich also nur von Fall zu Fall klären lassen! Lassen Sie sich deshalb aber keine grauen Haare wachsen.

Die Rentiere haben ihren natürlichen Lebensraum in der Taiga und Tundra Eurasiens und Nordamerikas. Durch den Temperaturanstieg im Norden haben die Tiere Probleme ihr Futter aus dem Schnee zu scharren, da durch den häufigeren Wechsel von Tau und Frost dessen Konsistenz sich verändert hat.

Abschließend für diesen Artikel noch einen Rückgriff auf das vergangene Jahr. Vielleicht erinnern Sie sich noch? Da gab es im September einen UN-Sondergipfel in New York auf dem 160 Staats und Regierungschefs u. a. eine Agenda zur Rettung der Welt aufgestellt haben, indem sie 17 Entwicklungsziele bis 2030 formuliert haben.

Alle sind eigentlich wichtig und notwendig.

Unter Punkt 15 heißt es z. B.:

Landökosysteme sind zu schützen, wiederherzustellen und ihre nachhaltige Nutzung zu fördern, Wälder sind nachhaltig zu bewirtschaften, Wüstenbildung ist zu bekämpfen, Bodendegradation ist zu bekämpfen und umzukehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ist ein Ende zu setzen.

Ähnliche Festlegungen gibt es für die Ozeane und nicht zuletzt für das Zusammenleben der Menschen.

Es gibt also viel zu tun!

In diesem Sinne eine erfolgreiche, segensreiche Zeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



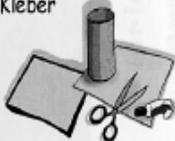
Rätsel

Die Anfangsbuchstaben der Tiere geben in der richtigen Reihenfolge ein wichtiges Wort.

Lösung: Friede

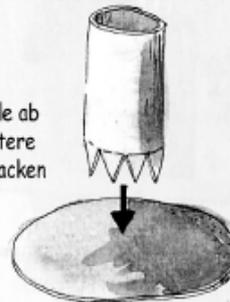
BASTELECKE Wiesenbecher

- Was du brauchst:
- eine Papprolle (Haushaltspapier)
 - ein Stück starker Karton
 - grünes Buntpapier
 - Schere, Kleber



So wird's gemacht:

1. Trenne ein kleines Stück von der Papprolle ab und schneide in die untere Seite ca. 1 cm lange Zacken als Klebefalz.



2. Schneide aus dem Karton für die Grundplatte ein ovales Stück aus und beklebe es mit grünem Buntpapier.



3. Klebe nun die Klebefalzzacken mit Klebstoff auf den Untergrund.

4. Schneide dann zum Schluss einen breiten Streifen aus grünem Buntpapier aus, klebe ihn auf die Papprolle und schneide den überstehenden Rand ringsum in schmale Streifen.

5. Klebe noch ein paar grüne Papierstreifen als Grasbüschel auf die Grundplatte. Jetzt fehlt nur noch das Ei. Das gefärbte Osterei kannst du nun verstecken und auf den Ostertisch stellen.



MINA & Freunde

7 Wochen ohne Schokoladen-eis, kein Erd-beereis, kein Vanilleis, kein Nusseis, ohne Zitroneneis!!

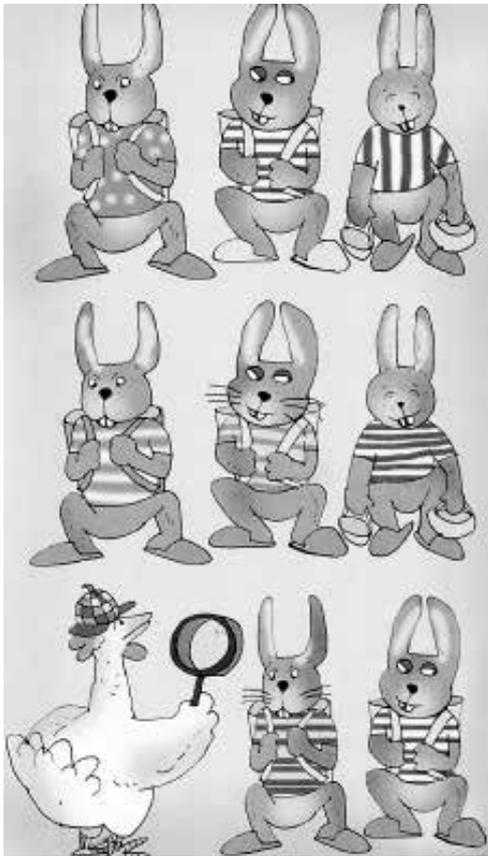


Das wird eine harte Zeit!



Und was ist das? Das ist Wald-meistereis und Mangoeis, Kiwi und Heidelbeere, Orange und...





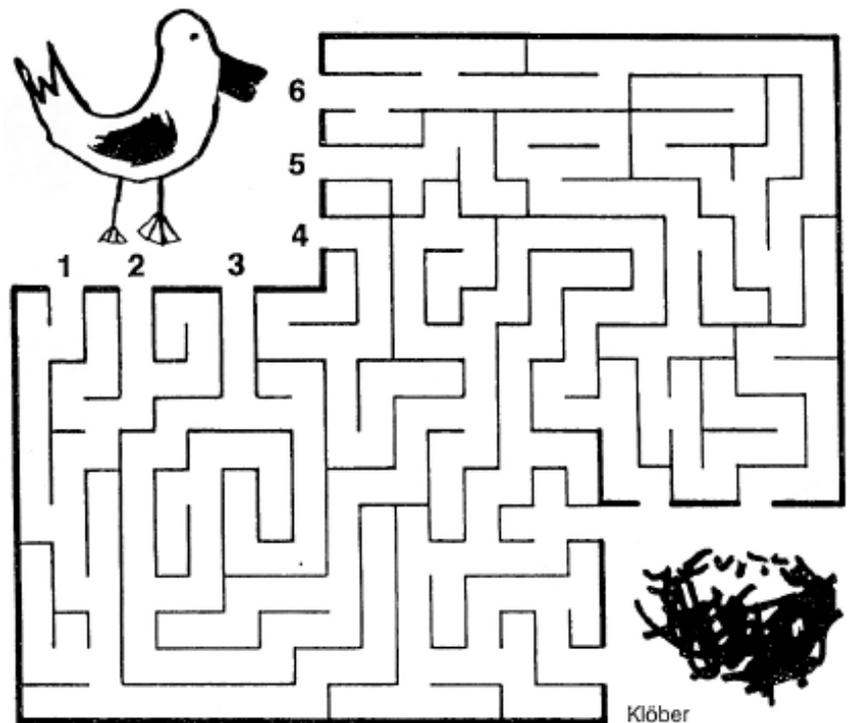
Eierkrimi

Die Henne Sherlock will einen Diebstahl aufklären. Über Nacht sind nämlich alle Eier aus dem Hühnerstall verschwunden. Der Dieb wurde gesehen und es gibt eine Täterbeschreibung. Wer hat die Eier gestohlen? Der Dieb hatte ein gestreiftes T-Shirt an und eine gelbe Rückenklappe, außerdem trug er rote Schuhe und hatte keinen Bart!

Auf Lösung: Der Hase ganz unten rechts war im Hühnerstall. Auf ihm allein passt die Täterbeschreibung genau.

Wie kommt der Vogel ins Nest

Lösung: Weg Nr. 3



MINA & Freunde von Rüdiger Pfeffer





Freud und Leid

B. Edwin	64	Jahre	H. Stein	66	Jahre
I. Klitsch	91	Jahre	W. Goldschmidt	75	Jahre
M. Sieke	83	Jahre	G. Kunig	61	Jahre
G. Metko	71	Jahre	M. Staamann	66	Jahre
H. Giersch	83	Jahre	Ch. Weidauer	65	Jahre
R. Mohr	82	Jahre	U. Smeth	85	Jahre
Ch. Klobe	76	Jahre	M. Spitzer	67	Jahre
R. Knoop	67	Jahre	P. Jacob	69	Jahre
M. Leusch	63	Jahre	J. Barteleit	66	Jahre
B. Waechter	66	Jahre	U. Birk	61	Jahre
G. Prokop	84	Jahre	I. Dziallas	62	Jahre
F. Kreuzmann	64	Jahre	K. Schwäricke	68	Jahre
H. Fischer	77	Jahre	H. Krüger	72	Jahre
H. Utesch	74	Jahre	P. Schultze	62	Jahre
G. Liesert	75	Jahre	P. Rosenfeld	71	Jahre
D. Boeck	80	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufe: Mira Miguel

Bestattung: Thomas Hupp 45 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei** zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **dereinstige Bestattung** schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>PfarrerIn Elisa Gebhardt</u>	Tel. 521 08 309 gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u>	Tel.: 612 884 15 matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76 Öffnungszeiten: Montag 11 - 13 Uhr; Mittwoch 16 -18 Uhr, Do. und Fr. 11 - 13 Uhr
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36 Leiter: Andreas Barz Tel.: 695 343 85 Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr Fax: 611 90 66 Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	Tel.: 325 391 67 Taborstr. 17 Öffnungszeiten: Mo-Fr von 8 -17 Uhr
<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u>	Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:
OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87



Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor
Geschäftsführer: **S. Guna**
Fon 364 445 92

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserie
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN